

Moskau 1991 (die Analyse wird bis ins 18. Jh. geführt); N. E. Kaposov, Die oberste Bürokratie im Frankreich des 17. Jahrhunderts, Leningrad 1990; E. B. Porðnev, Religiöse Bewegungen im spätmittelalterlichen China. Probleme der Ideologie, Moskau 1991; V. P. Smirnov/ V. S. Poskonin, Die Traditionen der Großen Französischen Revolution im politisch-ideologischen Leben Frankreichs 1789-1989, Moskau 1992. Aufmerksamkeit verdienen auch die Sammelbände: Odyssee, Mensch und Geschichte, hrsg. unter Leitung von A. Ja. Gurevič. Diese Ausgabe widerspiegelt besonders die wissenschaftliche Richtung der modernen russischen Historiographie. Der Sammelband von 1991 erschien unter dem Thema: Kulturanthropologische Geschichte heute.

2. Untersucht man die Ergebnisse der Geschichtsschreibung der letzten Jahrzehnte, stellt sich die Charakteristik des Absolutismus als „feudale Monarchie“, als „Staat feudaler Formation“ (S. 6f., 207), dem sogar eine bestimmte „progressive historische Mission“ verliehen wird, etwas geradlinig dar. Fördert nicht gerade dieses Verständnis – „die historische Mission“ – die Assoziation eines teleologischen Herangehens an die Bewegung der Geschichte?

Nikolaj E. Kaposov, Vysšaja bjurokratija vo Francii XVII veka, Izdatel'stvo Leningrafskogo Universiteta, Leningrad 1990, 246 S.

Kaposov legt hier eine – nach eigenem Bekunden (S. 3) – sozialgeschichtliche Studie im „klassischen“ Sinne der französischen Geschichtsschreibung der fünfziger und sech-

ziger Jahre vor, in der er das höhere Staatsburentum, d. i. die Mitglieder des Thronrates (*Conseil du Roi*) unter Ludwig XIV. als soziale Gruppe untersucht. Er versteht sie in ihrer zahlenmäßigen Stärke, in ihrem materiellen Reichtum und ihrem politischen Einfluß als wesentliches Spezifikum des absolutistischen Staats- und Gesellschaftsaufbaus im Frankreich des Ancien Régime und die Kenntnis der sozialen Verfassung dieser Gruppe als entscheidende Voraussetzung für jedwede Interpretation des Absolutismus.

Nach einer umfangreichen Einleitung, in der die Historiographie zum Thema referiert wird, folgt die empirische Untersuchung des *Conseil du Roi* unter Ludwig XIV. in vier Kapiteln: (1) Struktur und personelle Zusammensetzung des Thronrates, (2) Der juristische Status der Mitglieder des Thronrates, (3) Die Familien und Verwandtschaftsbeziehungen der Mitglieder des Thronrates und (4) Eigentum und wirtschaftliche Position der Mitglieder des Thronrates. Nach den verschiedenen Studien von Michel Antoine über die Staatsbürokratie unter Ludwig XV.¹ kann man nun auf eine sozialgeschichtlich fundierte geschlossene Untersuchung der Vorgeschichte zurückgreifen.

Im ersten Kapitel umreißt Kaposov zunächst die Genese des Conseil bis zur Inthronisation Ludwigs XIV., um dann seine Entwicklung zum wichtigsten Beratungsgre-

mium des Königs in Struktur und personeller Zusammensetzung bis 1715 (in einzelnen untersucht 388 Personen) nachzuvollziehen. Im zweiten Kapitel werden die Juristen des 16. und 17. Jh. über ihre Meinungen zum Rechtsstatus der höchsten Beamten befragt. Anschließend geht der Autor den Familienstrukturen der Thronratsmitglieder väterlicher- (bis zu den Urgroßvätern) und mütterlicherseits, ihren Heiratsstrategien, aber auch den Aufstiegsmustern der Geschwister und Kinder nach und veranschaulicht die Angaben zu den fünf Kategorien Militäradel; höchste Beamtschaft (robins und parlementaires); mittlere Beamtschaft, Finanziers, Staatssekretäre und Advokaten; Bourgeois und „Verschiedene“ anhand zahlreicher Tabellen und Statistiken. Hier sieht *Koposov* seine These belegt, daß die Mitglieder des Conseil du Roi eine kohärente soziale Gruppe innerhalb des Adels bildeten und auch in Bezug auf die Gruppe der *parlementaires*, die ihnen am nächsten standen, relativ abgeschlossen waren. Im letzten, ebenfalls reich mit Tabellen versehenen Kapitel (insgesamt 47 Tabellen) analysiert er die Vermögenssituation der *conseillers* zum Zeitpunkt ihrer Eheschließung sowie am Ende ihres Lebensweges, die Quellen ihres Reichtums und ihren Anteil am Grundbesitz und diskutiert den Platz der höchsten Beamtschaft innerhalb der Reichtumseliten des Ancien Régime.

Die besondere soziale Einheit und Geschlossenheit der Mitglieder des Thronrates zur Zeit des „Sonnenkönigs“ zeigt sich, so der Autor, im einheitlichen Karrieremuster, im gemeinsamen juristischen Gruppenstatus, in einer weitgehend identischen sozialen Herkunft und gleichartigen Aufstiegswegen, in vergleichbaren Kontakten zu anderen Gruppen, in einem einheitlichen Typ von Eigentum und Reichtum, im gemeinsamen Wohlstandsniveau (S. 220ff.). Daher müsse man überkommene Kategorien zur Beschreibung der Sozialstruktur wie Klasse oder Stand, die zur Organisation des Stoffes brauchbar seien, mit Bedacht verwenden, da sie keine gesellschaftlichen Einheiten darstellten und somit die Realität des 17. Jh. nicht widerspiegeln. Mikrogruppen seien hingegen die realen Einheiten der Sozialstruktur (S. 225).

Am Ende seiner Analyse kommt *Koposov* zu dem Schluß, daß für gesicherte Aussagen über die Zusammenhänge zwischen dem sozialen Charakter der höheren Bürokratie und den Besonderheiten des französischen Absolutismus eine Untersuchung der Bürokratie als *politische Gruppe* nötig sei. Hier verließ die Studie allerdings das selbst vorgegebene Feld klassischer Sozialgeschichtsschreibung, und so begnügt sich der Autor mit dem Verweis auf die Notwendigkeit solcher Forschungen.

Ein umfangreiches Verzeichnis der ungedruckten (Bibliothèque Nationale, Bibliothèque de l' Arsenal, Bibliothèque de l' Institut, Archives Nationales) wie gedruckten Quellen und der Sekundärliteratur (S. 228-242) vermittelt sowohl einen Eindruck von der Arbeitsintensität der Verfasser als auch vom erreichten Stand der (in erster Linie französischen und russischen, partiell auch der angelsächsischen) Forschung zu Adel, Bürokratie und Absolutismus in Frankreich. Die systematische Gliederung der Bibliographie erleichtert dem Interessierten einen gezielten Zugriff zur Sekundärliteratur. Der Band belegt eindrucksvoll, daß allen aktuellen Schwierigkeiten zum Trotz Vertreter der neueren russischen Forschung auf einem hohen theoretischen wie empirischen Niveau arbeiten. Dies außerhalb der Sprachgrenzen des Russischen länger zu ignorieren, besteht keine Veranlassung.

Katharina Middell

- 1 Unter anderem M. Antoine, *Le conseil du Roi sous le règne de Louis XV*, Genève 1970. Zuletzt die kapitale Biographie über Ludwig XV. (Paris 1989).

Die Französische Revolution und die Oberrheinlande (1789-1798). Hrsg. Volker Rödel, Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1991, 338 S. (= Oberrheinische Studien. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft für geschichtliche Landeskunde am Oberrhein e.V., Bd. 9).

Der Sammelband geht auf eine Tagung zurück, die aus Anlaß des Bicentenaire der Französischen Revolution im März 1989 in Speyer von der Arbeitsgemeinschaft für geschichtliche Landeskunde durchgeführt wurde. Mit Ausnahme dreier zusätzlich aufgenommener Beiträge basieren die präsentierten Texte auf den dort gehaltenen Referaten. Ziel war es, „sich der universalhistorischen Thematik der Revolution aus der Sicht und mit den Mitteln der historischen Landeskunde anzunehmen“. Daß der Raum zwischen Basel und Mainz für ein solches Unterfangen in besonderem Maße geeignet erscheint, ja daß in diesem Territorium wie nirgendwo sonst „Begegnung, Durchdringung und Konfrontation von alter und moderner Verfassungsvorstellung“ (S. 7) stattfand, bedarf keiner besonderen Bestätigung durch den Rezensenten. Insofern verwundert es nicht, daß die Beiträger auf mancherlei historiographische Vorarbeiten sowie auf Quelleneditionen zurückgreifen konnten, deren Materialfülle oft bis heute keine erschöpfende Auswertung fand.